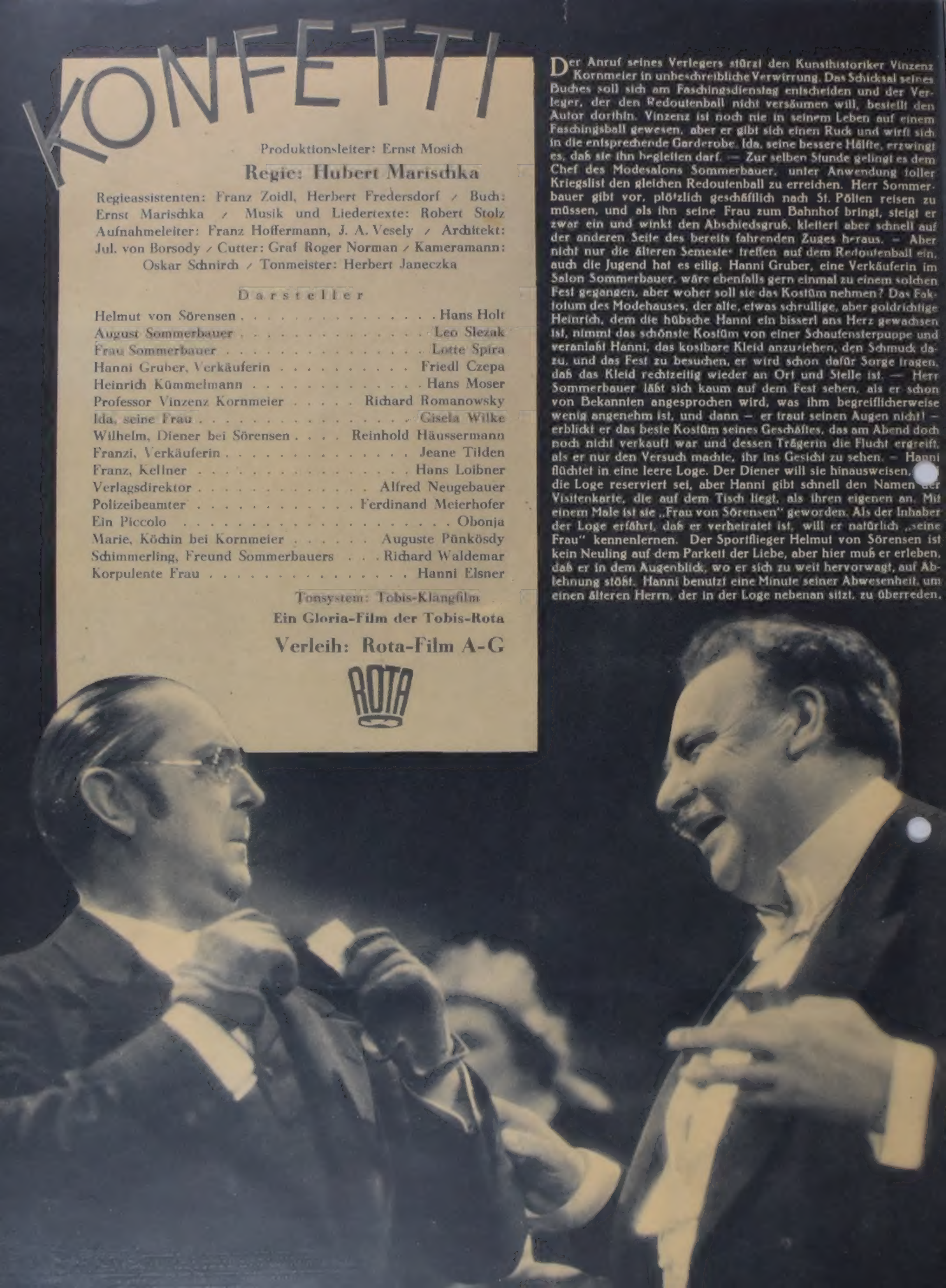
Illustrierter
Film-Kurier

Konfetti



KONFETTI

Produktionsleiter: Ernst Mosich

Regie: Hubert Marischka

Regieassistenten: Franz Zoidl, Herbert Fredersdorf / Buch: Ernst Marischka / Musik und Liedertexte: Robert Stolz / Aufnahmeleiter: Franz Hoffermann, J. A. Vesely / Architekt: Jul. von Borsody / Cutter: Graf Roger Norman / Kameramann: Oskar Schnirch / Tonmeister: Herbert Janeczka

D a r s t e l l e r

Rolle	Darsteller
Helmut von Sörensen	Hans Holt
August Sommerbauer	Leo Slezak
Frau Sommerbauer	Lotte Spira
Hanni Gruber, Verkäuferin	Friedl Czepa
Heinrich Kümmelmann	Hans Moser
Professor Vinzenz Kornmeier	Richard Romanowsky
Ida, seine Frau	Gisela Wilke
Wilhelm, Diener bei Sörensen	Reinhold Häussermann
Franzi, Verkäuferin	Jeane Tilden
Franz, Kellner	Hans Loibner
Verlagsdirektor	Alfred Neugebauer
Polizeibeamter	Ferdinand Meierhofer
Ein Piccolo	Obonja
Marie, Köchin bei Kornmeier	Auguste Pünkösdy
Schimmerling, Freund Sommerbauers	Richard Waldemar
Korpulente Frau	Hanni Elsner

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Ein Gloria-Film der Tobis-Rota

Verleih: Rota-Film A-G

ROTA

Der Anruf seines Verlegers stürzt den Kunsthistoriker Vinzenz Kornmeier in unbeschreibliche Verwirrung. Das Schicksal seines Buches soll sich am Faschingsdienstag entscheiden und der Verleger, der den Redoutenball nicht versäumen will, bestellt den Autor dorthin. Vinzenz ist noch nie in seinem Leben auf einem Faschingsball gewesen, aber er gibt sich einen Ruck und wirft sich in die entsprechende Garderobe. Ida, seine bessere Hälfte, erzwingt es, daß sie ihn begleiten darf. — Zur selben Stunde gelingt es dem Chef des Modesalons Sommerbauer, unter Anwendung toller Kriegslist den gleichen Redoutenball zu erreichen. Herr Sommerbauer gibt vor, plötzlich geschäftlich nach St. Pölten reisen zu müssen, und als ihn seine Frau zum Bahnhof bringt, steigt er zwar ein und winkt den Abschiedsgruß, klettert aber schnell auf der anderen Seite des bereits fahrenden Zuges heraus. — Aber nicht nur die älteren Semester treffen auf dem Redoutenball ein, auch die Jugend hat es eilig. Hanni Gruber, eine Verkäuferin im Salon Sommerbauer, wäre ebenfalls gern einmal zu einem solchen Fest gegangen, aber woher soll sie das Kostüm nehmen? Das Faktotum des Modehauses, der alte, etwas schrullige, aber goldrichtige Heinrich, dem die hübsche Hanni ein bisserl ans Herz gewachsen ist, nimmt das schönste Kostüm von einer Schaufensterpuppe und veranlaßt Hanni, das kostbare Kleid anzuziehen, den Schmuck dazu, und das Fest zu besuchen, er wird schon dafür Sorge tragen, daß das Kleid rechtzeitig wieder an Ort und Stelle ist. — Herr Sommerbauer läßt sich kaum auf dem Fest sehen, als er schon von Bekannten angesprochen wird, was ihm begreiflicherweise wenig angenehm ist, und dann — er traut seinen Augen nicht! — erblickt er das beste Kostüm seines Geschäftes, das am Abend doch noch nicht verkauft war und dessen Trägerin die Flucht ergreift, als er nur den Versuch machte, ihr ins Gesicht zu sehen. — Hanni flüchtet in eine leere Loge. Der Diener will sie hinausweisen, [illegible] die Loge reserviert sei, aber Hanni gibt schnell den Namen der Visitenkarte, die auf dem Tisch liegt, als ihren eigenen an. Mit einem Male ist sie „Frau von Sörensen" geworden. Als der Inhaber der Loge erfährt, daß er verheiratet ist, will er natürlich „seine Frau" kennenlernen. Der Sportflieger Helmut von Sörensen ist kein Neuling auf dem Parkett der Liebe, aber hier muß er erleben, daß er in dem Augenblick, wo er sich zu weit hervorwagt, auf Ablehnung stößt. Hanni benutzt eine Minute seiner Abwesenheit, um einen älteren Herrn, der in der Loge nebenan sitzt, zu überreden,



sich als ihr Mann auszugeben. Ausgerechnet den braven Vinzenz Kornmeier hat sie zu diesem ritterlichen Dienst ausersehen. – Vinzenz, der seinen Schutzengel Ida längst im Faschingstrubel verloren hat, nimmt sich der plötzlichen Aufgabe mit gewohntem Eifer und größter Verantwortlichkeit an. Der Verleger hat ihm vor ein paar Minuten mitgeteilt, daß sein Buch angenommen und nur noch das letzte Kapitel zu schreiben sei, und nun ist Vinzenz Kornmeier von Selbstbewußtsein geschwellt und zu allem bereit! Aufgeregt führt er Hanni aus dem Saal. Helmut von Sörensen hört gerade noch, wie Hanni dem Chauffeur Straße und Hausnummer nennt. Er kennt sie, dort liegt eine Villa. In der Not hat Hanni die Adresse auf der Visitenkarte angegeben.
Helmut folgt dem Wagen, er sieht das Paar auf die Tür seines Hauses zugehen, und er kann dem verdutzten Diener eben noch schnell einen Wink geben, die beiden einzulassen. Jetzt eröffnet Hanni dem vollkommen verdatterten Privatgelehrten, daß sie gar nicht Frau von Sörensen sei. Die Aufregung ihres Begleiters verdoppelt sich, als plötzlich nebenan Helmut erscheint und sich an einem – seinem – Schreibtisch zu schaffen macht. Ein Gentleman-Einbrecher! Vinzenz weiß jetzt, was er zu tun hat. Er nimmt den Schmuck Hannis an sich und eilt davon, die Polizei zu holen. – Hanni tritt dem „Einbrecher" entgegen. Der entpuppt sich bald als der Herr dieses Hauses. Gottseidank, die Spannung löst sich, und ein Glas Wein und ein Tänzchen setzen sozusagen das unterbrochene Faschingsvergnügen fort . . . . bis dann der Diener das Schlafzimmer öffnet und Hanni daraus Schlußfolgerungen auf gewisse Absichten des Herrn von Sörensen ziehen muß und schleunigst entflieht.
Sie kommt im letzten Augenblick in Sommerbauers Modesalon an. Der treue Heinrich ist just dabei, die Fensterläden zu öffnen. Schnell wechselt sie die Kleider, und Heinrich weiß das Kostüm so geschickt zu hängen, daß die Flecke und aufgegangenen Nähte wenigstens nicht sofort auffallen. Aber, wo ist der Schmuck? Hanni erinnert sich, den hat der unglückliche Professor in der Tasche! Heinrich, renne, rase, fliege! Inzwischen hat Frau Ida den Schmuck in der Tasche ihres Mannes entdeckt und als Beweismittel seiner Untreue in Verwahrung genommen. Heinrich und der Professor erbrechen den Schrank mit Gewalt, der Schmuck wird herbeigeschafft, aber das Schicksal ist nun nicht mehr aufzuhalten.
Die Chefin hat die Schäden an dem Kleid entdeckt und beschuldigt Heinrich, er leihe heimlich die teuren Modelle aus. Die Entlassung ist ihm sicher. Da kann Hanni nicht länger schweigen. Überraschend erscheint Helmut von Sö ensen im Laden. Er hat in allen einschlägigen Geschäften angerufen und sich nach dem Kostüm erkundigt, das ihm doch gleich als „frisch von der Stange weg" vorgekommen war, und so hat er Hannis Spur gefunden. 800 Schilling, der Ladenpreis des Kostüms, lindern den Zorn der Frau Sommerbauer und erhalten Heinrich die Stellung.
Nur einen können sie nicht retten: Vinzenz Kornmeier ist vor den Richter geladen. Seine Anzeige eines Einbruchs wird als „Irreführung der Behörden" aufgefasst. Und nun lassen ihn alle Zeugen im Stich. Herr Sommerbauer leugnet sogar, auf der Redoute gewesen zu sein, und seine Frau behauptet, ihn persönlich zum Bahnhof gebracht und gewartet zu haben, bis der Zug mit dem winkenden Taschentuch aus der Halle gefahren sei! Angesichts solcher Ungeheuerlichkeiten verwickelt sich Professor Kornmeier in Widersprüche, und so konfus sind seine Aussagen, daß der Richter es für nötig hält, den Privatgelehrten in eine Anstalt überführen zu lassen, damit sein Geisteszustand geprüft werde. Kornmeier begrüßt den Richterspruch fast mit Jubel, kann er doch endlich das letzte Kapitel seines Buches in Ruhe vollenden! – Hanni ist die Vernehmung erspart geblieben. Wem dankt sie das? Ihrem fürsorglichen Heinrich und – Helmut von Sörensen. Kein Irrtum ist mehr zwischen den Verliebten, die sich's jetzt gestehen können, daß sie sich vom ersten Augenblick gern hatten . . . Aber glücklich Verliebte brauchen solcher Worte nicht. Trotz der winterlichen Kälte beehren sie eine Bank im Park mit ihrer Gegenwart. Vom Himmel fallen die weißen Flocken, das Paar merkt es nicht, wie es immer mehr einschneit. Dem Verliebten verwandelt sich die Welt zum Paradiese, die Kälte zur lenzlichen Wärme und der Schnee zu Konfetti, das lustig vom Himmel fällt.


Oft genügt
ein Gläschen Sekt
Lied und English Waltz
Text von Ernst Marischka
Musik von Robert Stolz
Refrain
Oft genügt ein Gläschen Sekt
Und Du lachst und hast plötzlich
[Dein Herz entdeckt!
Denkst Dir dabei still: Ja, das wär' fein!
Einmal wirklich wunschlos glücklich sein!
Oft genügt ein Gläschen Sekt . . .
Und Du lachst und hast plötzlich
[Dein Herz entdeckt,
Denn Du fühlst, es gibt kein Zurück . . .
Und versinkst im Glück!




Leo Slezak


Hans Moser



Nr. 2471
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68